

Lieber Herr Hähle,

liebe Engagierte der Bürgerinitiative Altstadt,

In den letzten Jahren haben wir unser Koblenz klug modernisiert und gleichzeitig Bewährtes erhalten. Das gilt auch für die Altstadt. Darauf bin ich stolz – und das war nur möglich durch die gemeinsame Tatkraft der Koblenzerinnen und Koblenzer.

Jetzt ist es Zeit, den nächsten Schritt zu gehen: „Gemeinsam. Weiter. Denken.“
Für ein Koblenz, das noch schöner, moderner und lebenswerter wird.

Mir ist dabei eines besonders wichtig: Respekt und Zusammenarbeit. Denn jede und jeder von uns bringt unterschiedliche Erfahrungen, Ideen und Stärken mit – und genau das macht uns als Stadt so erfolgreich. Wenn wir einander zuhören, ehrlich miteinander umgehen und auch bei unterschiedlichen Meinungen den Blick für das Verbindende behalten, können wir unglaublich viel erreichen.

Dafür stehe ich: für Offenheit, Miteinander und gelebte Demokratie. Der regelmäßige Austausch mit Ihrer Bürgerinitiative ist ein hervorragendes Beispiel: Im Dialog erreichen wir immer mehr. So stoßen wir Verbesserungen an – nicht von oben herab, sondern gemeinsam.

Mein Versprechen: Ich will mit Ihnen allen zusammenarbeiten, damit Koblenz nicht nur eine schöne Stadt bleibt – sondern noch lebenswerter für alle wird!

Deshalb bin ich gerne Oberbürgermeister dieser schönen Stadt und stelle mich am 21. September zur Wiederwahl. Gerne beantworte ich Ihre Frage wie folgt:

Die kommerzialisierte Veranstaltungsdichte in der Altstadt führt immer wieder zu Interessenskonflikten (Lautstärke, Vermüllung, Einschränkungen usw.). Wie würden Sie versuchen hier einen Ausgleich zu finden?

Die Koblenzer Altstadt ist ein Aushängeschild unserer Stadt: ein Ort voller Leben, Begegnungen und Gastfreundschaft. Gastronomie, Einzelhandel und Kultur machen sie zu einem Anziehungspunkt für Gäste von überall her – und zu einem Lieblingsplatz vieler Koblenzerinnen und Koblenzer.

Die Altstadt ist aber nicht nur ein Ort zum Feiern und Genießen, sie ist auch ein Zuhause. Deshalb ist mir wichtig, dass die Bewohnerinnen und Bewohner sich in einem sauberen Stadtteil mit einem geregelten Miteinander wiederfinden. Wir brauchen eine gute Balance!

Darum stimmen wir uns regelmäßig – jedes Quartal – mit der Bürgerinitiative Altstadt, dem Ordnungsamt, der Polizei und der Verwaltung ab. Gemeinsam haben wir bereits viele Verbesserungen erreicht. Dieser direkte Dialog ist der Schlüssel, um eine gute Balance zwischen Lebensfreude und Lebensqualität zu sichern.

Für die Zukunft und die Bewohnerinnen und Bewohner der Altstadt heißt das:

- BI und Verwaltung stimmen sich auch zukünftig eng und regelmäßig ab!
- Unsere bewährten und beliebten Veranstaltungen werden vom Ordnungsamt eng begleitet und bei Regelverstößen wird ein- und durchgegriffen!
- Wir werden keine neuen großen Veranstaltungen einführen, sondern alle Koblenzer Stadtteile für Veranstaltungen nutzen!
- Veranstaltungen sollen besser und klare geplant werden!
- Die Altstadt darf kein reines Vergnügungsviertel werden!
- Angebote für Bewohnerinnen und Bewohner wie Kita, Schule oder Nah- und Gesundheitsversorgung müssen erhalten bleiben!

- Weniger Verkehr bedeutet auch weniger Lärm: Deshalb will ich den Verkehr weiter reduzieren: z.B. auf der Danne oder durch die Umgestaltung des Moselufers!
- Anwohnerparkplätze am Florinsmarkt verhindern großen Besuchsverkehr!

Mein Ziel ist klar: Eine Altstadt, die für Gäste attraktiv bleibt – und für ihre Bewohnerinnen und Bewohner lebenswert. Diesen Weg will ich mit Ihnen weitergehen.

Sauberkeit und Sicherheit sind ständige Diskussionsthemen. Wie stehen Sie zu Fragen der Aufstockung des Personals der Straßenreinigung?

Wir nehmen die Sauberkeit in der Altstadt sehr ernst! Unsere Kolonnen der Straßenreinigung sind mittlerweile deshalb nicht mehr nur vormittags, sondern auch nachmittags unterwegs. Dort, wo es notwendig ist, will ich das Personal und den Rhythmus sogar noch erhöhen und die Reinigung in den Abendstunden verstärken.

Genauso müssen wir auch die Besucherinnen und Besucher selbst in die Pflicht nehmen! Sie müssen ihren Beitrag für eine saubere Altstadt leisten. Zum Ende des Jahres starten wir deshalb eine große Kampagne der Öffentlichkeitsarbeit verbunden mit einer stärkeren Kontrolle unseres Ordnungsamtes.

Die engen Kontrollen des Ordnungsamtes führen auch zu mehr Sicherheit. Deshalb will ich weiter einen engen Austausch mit der Polizei gewährleisten und an den bewährten Doppelstreifen von Polizei und Ordnungsamt festhalten. Wenn notwendig müssen wir sie ausweiten. So haben wir die Sicherheit der Altstadt gemeinsam fest im Blick!

Wie stehen Sie zur Frage der Bettensteuer und Verpackungssteuer?

Wir werden nächstes Jahr einen Gästebeitrag einführen. Der Stadtrat hat die Einführung bereits beschlossen und wir erarbeiten die dafür notwendige Satzung. Ja, das ist komplex – aber es lohnt sich!

Denn: Die Einnahmen aus dem Gästebeitrag fließen direkt in unsere Stadtteile. Wir investieren damit in die Aufwertung unserer touristisch beliebten Ziele, in eine bessere Infrastruktur und in ein noch attraktiveres Koblenz. Das kommt nicht nur unseren Gästen zugute, sondern auch allen Koblenzerinnen und Koblenzern – und stärkt gleichzeitig unseren Einzelhandel und unsere Gastronomie. Dies ist im Übrigen ein großer Vorteil gegenüber der Bettensteuer, deren Einnahmen in den Haushalt fließen würden. Mit dem Gästebeitrag stellen wir sicher, dass das Geld dort ankommt, wo es gebraucht wird – für ein lebenswertes und starkes Koblenz.

Auch die Verpackungssteuer kann ein effizientes Instrument sein, damit weniger Müll entsteht und zurückgelassen wird. Deshalb prüfen wir eine Einführung. Wir müssen dabei aber auch die kleinen Gastronomiebetriebe im Blick haben. Wir dürfen niemanden überfordern und stimmen uns eng mit der IHK ab. Das gilt auch für den Städtetag. Wenn alle Städte im Gleichklang vorgehen, profitieren alle!

Wie stehen Sie zur Frage zur Ferienwohnungsreglementierung?

Ganz klar: Wir brauchen mehr Wohnraum in Koblenz. Mein Ziel: Mindestens 3.200 neue Wohnungen bis 2040, darunter 850, die sozial gefördert sind. Das empfiehlt auch das aktuelle Wohnraumversorgungskonzept, was von uns in Auftrag gegeben wurde.

Kurz: Unsere Stadt braucht Wohnungen für die Menschen, die hier leben – nicht neue Ferienwohnungen. Deshalb will ich das Angebot an Ferienwohnungen künftig klar begrenzen. Aber noch sind uns die Hände gebunden. Das Land Rheinland-Pfalz muss Koblenz erst als „angespannten Wohnungsmarkt“ einstufen. Solange dieser Status fehlt, dürfen wir nicht handeln. Wir setzen uns aber für den Status ein. Sobald die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen, legen wir los – damit wir den Wohnungsmarkt schützen und Wohnungen für Koblenzerinnen und Koblenzer sichern können.

Wie stehen Sie zu Verweilverbotzonen und Videoüberwachung?

Videoüberwachung ist an bestimmten Orten sinnvoll! Das geht aber nur, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Dazu gehört eine von der Polizei bestätigte, konkrete und dauerhafte Gefährdungslage. In der Altstadt ist das derzeit nicht der Fall. Darüber können wir uns nicht hinwegsetzen. Sollte sich die Lage ändern, müssen wir für die notwendige personelle Betreuung sorgen. Eine Lösung können dabei künftig auch moderne KI-gestützte Systeme sein. Denn wenn etwas passiert, müssen Polizei oder Rettungskräfte schnell vor Ort sein.

Im Übrigen unterliegen auch Maßnahmen wie ein temporäres Alkoholverbot strengen rechtlichen Vorgaben und sind grundsätzlich nur in Ausnahmefällen möglich. Erforderlich ist eine konkrete, anhaltende Gefährdungslage, die sich nicht anders wirksam bekämpfen lässt. Aus Sicht der Polizei und der Verwaltung besteht derzeit keine rechtliche Grundlage, um ein solches Verbot einzuführen. Aber auch hier schauen wir genau hin und reagieren, wenn sich die Lage ändert.

Was wäre Ihr Konzept zum Münzmeisterhaus?

Erstens: Das Münzmeisterhaus muss zurück in städtische Hand! Daran arbeiten wir intensiv. Wir streiten gerade vor Gericht mit dem Eigentümer, weil wir das Haus zurückkaufen wollen. Zweitens: Danach finde ich eine Nutzung interessant, die möglichst allen zugutekommt. Da wir uns derzeit im Rechtsstreit befinden will und darf ich nicht zu viel dazu sagen. Es gibt aber ganz gute Gespräche.

Was wäre Ihr Konzept zur "Alten Burg"?

Das Wichtigste: Die Alte Burg darf kein zweites Münzmeisterhaus werden! Im ersten Halbjahr 2026 wird das Stadtarchiv ins Forum ziehen. Investorenanfragen gibt es bereits, aber wir behalten die Alte Burg im städtischen Eigentum. Als erstes will ich einen Ideenwettbewerb ausrichten. Danach entscheiden wir gemeinsam, was das beste Konzept ist. Zudem ist es gelungen, das historische Gebäude in das Fördergebiet des Landes zu integrieren und hierdurch auch Finanzmittel für die Alte Burg zu erhalten. Diese könnten dann für Teile der Sanierung oder die Gestaltung und Aufwertung des Umfeldes genutzt werden.

Wo liegen Ihre Schwerpunkte im Bezug zu den 23 Punkten der "Lebendige Innenstadt" und welche haben Sie Ideen zur Aufwertung "vergessener" Orte der Altstadt (z. Bsp. Innengelände

Mit unserer Bürgerbeteiligung entwickeln wir unsere Innenstadt zu einem neuen Anziehungspunkt. Dabei will ich kulturelle und soziale Angebote stärken, Flächen zum

Ausruhen schaffen, Leerstände entwickeln, unsere Plätze gestalten, den Einzelhandel, die Gastronomie sowie Wohnraum fördern, Grünflächen und Beschattungen einrichten, das Toilettenangebot erweitern, die Beleuchtung verbessern, die Barrierefreiheit verbessern oder Sitz- und Spielmöglichkeiten schaffen. Wichtig ist dabei, dass auch Maßnahmen zur Klimaanpassung umgesetzt werden. Damit reagieren wir auch in Altstadt auf Hitze, Trockenheit oder Starkregen. Münzplatz, Florinsmarkt und das Moselufer spielen dabei eine wichtige Rolle!

Fazit: Mir ist wichtig, das Geld so einzusetzen, dass eine Aufwertung der Innenstadt auch erkennbar ist! Die Innenstadt soll schöner werden! Die Menschen sollen sich wohlfühlen!

Wie stellen Sie sich den Zivilschutz in der Altstadt vor?

Der Zivilschutz ist in ganz Koblenz ein sehr wichtiges Thema. Wir haben deshalb einen Verwaltungsstab gegründet, um die Stadt bestmöglich auf Krisenfälle vorzubereiten. Dabei nutzen wir unsere wichtigen Erfahrungen aus der Corona-Pandemie und der Energiekrise. Koblenz war hier Vorbild in Rheinland-Pfalz. Diesen Weg will ich konsequent fortsetzen – in enger Abstimmung mit der Feuerwehr, der Polizei, der Bundeswehr, mit unseren Krankenhäusern, den Rettungskräften und mit Land und Bund.

Ganz konkret sind zwei Beispiele:

Erstens haben wir in den letzten Jahren ein neues Sirennetz aufgebaut: Denn Sirenen nehmen im Zivilschutz wieder einen ausgesprochen wichtigen Platz ein - zum Warnen und Informieren. Denn Mobilfunknetze können in Extremsituationen überlastet sein, Datenleitungen und Internet können komplett ausfallen.

Um eine Ansprache zur Bevölkerung herzustellen, nutzen wir deshalb Sirenen. Ihre Energie beziehen sie aus einer sehr langlebigen Batterieversorgung. Deshalb will ich das Sirennetz als das Warn- und Informationsnetz in Koblenz fertigstellen. Die Altstadt ist dabei bereits heute schon sehr gut versorgt

Ein zweites Beispiel ist die Erstellung eines Schutzraumkonzeptes. Nach Abstimmung mit Bund und Land werden wir im ganzen Stadtgebiet nähergelegene Schutzmöglichkeiten identifizieren, die im Notfall von den Koblenzerinnen und Koblenzer genutzt werden können. Wir als Stadt werden dafür aber keine neuen Bunker bauen, sondern auf ertüchtigte Schutzräume wie Keller von Wohnhäusern, Geschäften, Betrieben, öffentlichen Einrichtungen oder Tiefgaragen setzen. Das gilt für alle Stadtteile. Die Städte übernehmen hier Verantwortung und ich will in Koblenz jetzt mit diesen Vorsorgemaßnahmen beginnen.

Teilen Sie eine Priorität für die Attraktivitätssteigerung Florinsmarkt und sehen Sie persönliche Unterstützungsmöglichkeiten bei der Sanierung der Florinskirche?

Der Florinsmarkt hat ein riesiges Potential! Deshalb hat seine Aufwertung hohe große Priorität. Dafür will ich auch Fördergelder des Landes nutzen. Zudem wird der Investor auf dem Florinsmarkt am 5. September seine Pläne vorstellen. Ich erwarte hier eine besondere Attraktivitätssteigerung!

Die Florinskirche gehört zu jeweils 50 Prozent der Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Mitte und dem Land Rheinland-Pfalz. Wir setzen uns deshalb weiterhin intensiv beim Land für die Sanierung ein und helfen, private Spenden zu akquirieren.

Sichtbarmachung von Kunst und Kultur im öffentlichen Raum ist ein diskutiertes Thema. Haben Sie dazu eine Einschätzung (u.a. zum Umgang mit Jaqueline Diffring und dem leider geschlossenen 24/7 sichtbaren Werkraum)

Ich will, dass Kunst im öffentlichen Raum einen hohen Stellenwert in Koblenz behält – und noch erlebbarer wird. Schon heute bereichern immer wieder Schenkungen wie die Skulptur „Shadowing Stack“ von Sean Scully unser Stadtbild.

Mein Ziel ist es, vor allem temporäre Kunstinstallationen zu stärken, damit Koblenz ein abwechslungsreiches Kunsterlebnis bietet. Ein Beispiel dafür ist die Ausstellung „Alltagsmenschen“ an den Rheinanlagen 2022.

Auch das Atelier von Jacqueline Diffring in den Räumlichkeiten des Mittelrhein-Museums war von Beginn an als temporäre Maßnahme geplant. Mit der Entscheidung, das Stadtarchiv in die Räumlichkeiten zu ziehen, wurde das Atelier bis zum Umbau dort stehen gelassen. Damit steht es aber beispielhaft für ein weiteres Kunsterlebnis im öffentlichen Raum. Das Werk von Jacqueline Diffring wird besonders im Mittelrheinmuseum berücksichtigt.

Dank des Engagements von Stadtmarketing, Leerstandsmanagement und lokalen Vereinen wie „mehrkunst“ und „dasKREATOP“ entstehen immer wieder neue Orte für Kunst – sichtbar, zugänglich und inspirierend.

Dieses Engagement will ich fördern!

Können Sie sich eine Verwaltungsreformierung zugunsten stärker Bürgernähe und Bürokratieabbau vorstellen? Konkret auch auf eine neue Altstadtsatzung bezogen?

Bürgernähe ist für mich das Wichtigste! Die Koblenzerinnen und Koblenzer wollen mitmachen! Bei der Entwicklung der Innenstadt oder zur BUGA haben wir es vorgemacht. Das will ich weiter fördern. Deshalb werden wir ab Oktober auch einen Schadensmelder einrichten, mit dem alle Koblenzerinnen und Koblenzer der Stadt sofort melden können, wenn es etwas kaputt ist oder verbessert werden kann.

Zur Bürgernähe gehört auch eine digitale Verwaltung! Ich habe das klare Ziel, so viele Dienstleistungen digital anzubieten wie möglich. Schon heute sind über 300 Angebote und Leistungen digital abrufbar. Das ist Spitze in Rheinland-Pfalz!

Gleichzeitig sollen die Koblenzerinnen und Koblenzer immer auch einen persönlichen Ansprechpartner vor Ort haben: Deshalb ist unsere Stadtverwaltung bürgernah, deshalb ist das Bürgeramt nach seinem Umbau direkt in der Altstadt auch wieder ganz barrierefrei nutzbar.

Diese Bürgernähe will ich weiter ausbauen! Zum Beispiel mit Anlaufstellen in unseren Stadtteilen. Menschen brauchen Treffpunkte, einen Austausch, mal um zwanglos zu plaudern, mal um konkrete Probleme gelöst zu bekommen. Deshalb will ich mit Konzepten, die auf die einzelnen Stadtteile zugeschnitten sind, ein Forum zur Begegnung schaffen, gemeinsam mit Akteuren vor Ort.

Genauso wichtig sind unserer weiterhin täglich ansprechbare Ehrenamtsstelle und unserer Kulturlotsin, die gerade für die Altstadt sehr wichtig ist.

Bürgernähe betrifft aber auch meine Person. Ich bin jederzeit ansprechbar und werde es auch in Zukunft sein!

Dabei kann ich auch den Wunsch nach einer Altstadtsatzung verstehen, die viele unterschiedliche Sachverhalte und Konzepte zum Einzelhandel, zu Veranstaltungen, zur

Sicherheit oder zur Lärmbegrenzung in den Blick nimmt. Eine solche Satzung berührt aber völlig unterschiedliche Rechtsbereiche und überlappt sich mit schon bestehenden Satzungen, wie etwa der Gefahrenabwehrverordnung. Daher ist sie sehr aufwendig und komplex. Dem Wunsch verschließe ich mich aber nicht und wir werden das mit den zuständigen Ausschüssen erneut beraten.